

# Saale-Zeitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gekosteten Kolonien...  
werden die Gekosteten Kolonien...  
werden die Gekosteten Kolonien...

Erhalten täglich zweimal,  
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung:  
Halle, Gr. Brauhausstraße 17,  
Verlagsbuchhandlung: Markt 24

**Bezugspreis**  
In Halle vierteljährlich bei regelmäßiger  
Zustellung 2,50 Mk., durch die Post  
2,75 Mk., einschließlich Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für anverlangt eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Wiederdruck mit Quellenangabe:  
„Saale-Ztg.“ gestattet.  
Verantwortlicher Redaktions-Mitarbeiter:  
Halle, Gr. Brauhausstraße 17; des  
Abendblattes: Markt 24.

Nr. 63. Halle a. S., Mittwoch, den 7. Februar. 1912.

## Die Thronrede.

Telegramm unseres Berliner Mitarbeiters.

H. Berlin, 7. Februar 1912.  
Der neue Reichstag ist heute vormittag mit Verlesung  
der Thronrede im Weißen Saale des Kgl. Schlosses durch den  
Kaiser persönlich eröffnet worden. Die Thronrede hat  
folgenden Wortlaut:

„Im Namen der verbündeten Regierungen heiße ich den  
neueingewählten Reichstag willkommen. Das feste Gefüge des  
Reiches und der staatlichen Ordnung unversehrt zu erhalten,  
die Wohlfahrt des Volkes in allen seinen Schichten und Stän-  
den zu mehren, die Stärke und das Ansehen der Nation zu  
wahren und zu erhöhen, ist das Ziel meines Handelns. In  
dem weiß ich mich und meine hohen Verbündeten eins und  
ich lege der Ueberzeugung, daß auch Sie als die erwählten  
Vertreter der Nation Ihre besten Kräfte an die gemeinsame  
Arbeit setzen werden.“

Seit einem Menschenalter nimmt die soziale Füh-  
rungsrolle in der Reichsgesetzgebung einen hervorragenden  
Platz ein. Noch in der letzten Tagung des vorigen Reichstages  
sind die Wohlthaten der Versicherung auf weite Kreise aus-  
gedehnt worden. Derselbe soziale Geist, aus dem dieses Werk  
herorgegangen ist, muß auch fernerhin walten, denn die  
Entwicklung steht nicht still. Die Finanzen des  
Reiches haben festen Halt gewonnen. Auf der Grundlage  
bestimmt bemessener Matrikularbeiträge ist es gelungen, das  
Gleichgewicht des Reichshaushalts herzu-  
stellen und mit Hilfe der Ueberbrücke, die sich ergeben  
haben, den außerordentlichen Etat zu entlasten. Durch Fest-  
halten an den bisherigen strengen Grundrissen wird das  
Reich binnen kurzem zu einer vollständigen  
Geldordnung seiner Finanzen gelangen.

Mit Befriedigung erfüllt mich der Gedanke, welche hohen  
Leistungen der freie Unternehmungsgeist in Industrie und  
Gewerbe, Handel und Verkehr vollbracht hat und wie bei  
steigender Bevölkerung ihrer Technik die Landwirtschaft  
allmählich wieder emporgeblüht ist. Angesichts der  
glücklichen Fortschritte werden die verbündeten Regierungen  
die Grundgedanken unserer Politik auch künftig bei Vor-  
bereitung und Abschluß  
neuer Handelsverträge  
nicht verlassen.

Der Stärkung des Deutschtums im Ausland wird ein  
Ihnen alsbald zugehender Entwurf dienen, der die Reichs-  
und Staatsangehörigkeit neu in der Weise regelt, daß den  
deutschen Landesleuten draußen erleichtert wird, Reichsange-  
hörige zu bleiben oder die verlorene Reichsangehörigkeit wie-  
der zu erwerben. Das Gedeihen unserer Werke des Friedens  
dahel und über See hängt davon ab, daß das Reich mächtig  
genug bleibt, um seine nationale Ehre, seinen Besitz und  
seine berechtigten Interessen in der Welt jederzeit zu wahren  
und zu vertreten. Deshalb ist meine ständige Pflicht und  
Sorge,

### Die Wehrkraft des deutschen Volkes,

dem es an wehrfähigen jungen Mannschaften nicht gebricht,  
zu Lande und zu Wasser zu erhalten und zu stärken. Ge-  
setzgebend und über See hängt davon ab, daß das Reich mächtig  
genug bleibt, um seine nationale Ehre, seinen Besitz und  
seine berechtigten Interessen in der Welt jederzeit zu wahren  
und zu vertreten. Deshalb ist meine ständige Pflicht und  
Sorge,

Helfen Sie, geehrte Herren, diese hohen Aufgaben för-  
dern, so werden Sie dem Vaterlande einen großen Dienst er-  
weisen. Von unserer Bereitwilligkeit, internationale Streit-  
punkte gütlich zu erledigen — wo immer es der Würde und  
den Interessen Deutschlands entspricht — haben wir durch den  
Abschluß der Vereinbarungen mit Frankreich einen neuen  
Beweis gegeben! Neben der Pflege unserer Bündnisse mit  
der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreich  
Italien bleibt meine Politik darauf gerichtet, mit allen  
Mächten friedliche Beziehungen auf der Basis gegenseitiger  
Achtung und guten Willens zu unterhalten. Im Vertrauen  
auf die gesunde Kraft des deutschen Volkes blide ich mit Zu-  
versicht, und auf Gottes gütigen gnädigen Beistand bauend,  
über die Kämpfe des Tages hinweg in die Zu-  
kunft des Reiches.

So entliehe ich Ihnen, geehrte Herren, zum Beginn einer  
neuen Legislaturperiode meinen Gruß in der Hoffnung, daß  
Ihre Tätigkeit dem Volke und dem Vaterlande zum Wohle  
gereichen wird.

Die Thronrede, die in einem ruhigen, versöhnen-  
den Schlusssatz ausklingt, das nach den vorausgegangenen  
lebensschmerzlichen Wählerkämpfen nur sympatisch be-  
rühren kann, zeigt das sachliche Gepräge aller Regierungs-  
akte des fünften Kanzlers.

Ohne starke Akzente werden die bevorstehenden wic-  
tigsten legislativischen Arbeiten angefaßt und dabei auf  
den Bestand aller wasserländlich gesinnten Parteien ge-  
rechnet. Der bemerkenswerteste Punkt der Thronrede, der  
auch gleichzeitig die zukünftigen Linien unserer Wirt-  
schaftspolitik bestimmt, dürfte wohl der Hinweis  
sein, daß auch künftighin die Grundgedanken unserer Poli-  
tik bei Vorbereitung und Abschluß neuer Handels-  
verträge nicht verlassen werden. Hier dürfte die Kritik der  
Parteipresse am schärfsten einsetzen und auf der extremen  
bündlerischen Rechte wie auf der Linken wird sich der  
Kampf vorzugsweise um diesen von den verbündeten Regie-  
rungen deutlich gezeichneten Grenzstein konzentrieren.

Die Ankündigung der Heeresvorlage, der auch  
die liberalen Parteien ihre Zustimmung nicht verweigern könn-  
ten, da sie eine getriebene Notwendigkeit und im nationa-  
len Interesse erforderlich ist, bietet keine Ueber-  
raschung, da ihr Erscheinen längst signalisiert war. Wohl-  
tunend berührt die Betonung unserer Friedensliebe und die  
Befestigung freundschaftlicher Beziehungen zu den  
Dreibundmächten. Ueber unser Verhältnis zu England  
wird in der Thronrede nichts gesagt. Sie werden wahr-  
scheinlich „korrekt“ sein, mehr nicht. Gut so, dadurch  
werden keine falschen optimistischen Hoffnungen erweckt,  
die zu der vorher erwähnten Heeresvorlage in einem gewissen  
Widerpruch stehen würden.

Der Auftakt ist verflungen, das Werk im Parlament  
kann beginnen. Möge es so vollendet werden, wie es dem  
Ansehen, der Ehre und der Wohlfahrt unseres Vaterlandes  
entspricht!

### Zur Präsidentschaftswahl im Reichstag.

Berlin, 7. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion trat  
gestern zu einer ersten Sitzung zusammen. Nach einer An-  
sprache von Bebel ging man zur Wahl des Fraktionsvorsitzenden  
über, die folgendes Resultat hatte: Bebel, Haase,  
Mackensen, Vorhies, Fischer, Berlin und Dr.  
David Schriftführer, Raden und Ebert Kassierer.

Berlin, 7. Febr. In der sozialdemokratischen Fraktions-  
sitzung soll man sich nach längerer Debatte über die Frage, ob  
die Partei gemäß ihrer Stellung als stärkste Fraktion den  
Präsidenten fordern oder sich mit dem ersten Vizepräsidenten  
begnügen solle, für den letzteren Anspruch entscheiden haben.  
Als erster Vizepräsident soll der Abgeordnete  
Scheidemann vorgeschlagen werden. Die Sozialdemo-  
kraten verlangen ferner einen Schriftführer.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus  
Berlin gemeldet wird, haben gestern im Reichstag schon Be-  
sprechungen zwischen einzelnen Fraktionen über die Wahl des  
Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten stattgefunden.  
Man hat über einen Präsidenten aus dem Lager der National-  
liberalen und über einen Vizepräsidenten der Sozialdemo-  
kraten und des Zentrums verhandelt. Diese Kombination ist,  
an dem Widerstand des Zentrums gescheitert. Auch andere  
Kombinationen sind bisher ergebnislos ge-  
blieben.

## Deutsches Reich.

### Ein Handelsschulgesetz in Sachsen-Weimar.

Dem Antrag des Großherzogs Sachsen-Weimar ist  
der Entwurf eines Handelsschulgesetzes zugegangen.  
Sachsen-Weimar wird demnach der erste sächsischen Staat  
sein, der das kaufmännische Fortbildungsschulwesen gesetzlich  
regelt.

## Feuilleton.

### Charles Dickens.

Zu des Dichters 100 jährigem Geburtstag.  
1812 — 7. Februar — 1912.

Von Paul Haig.

Ein „Selbstmännchen“ im vollen und besten Sinne des  
Wortes und ein wirklich begnadeter Dichter war Charles  
Dickens, neben Thackeray der Hauptvertreter der Londoner  
Romanschule, ehe ihm meist nur unter seinem Schriftsteller-  
namen „Boz“ bekannt. Das englische, vor allem das Londoner  
Volk und Straßenvolk hat nie einen anschaulicheren und  
dazu wahrheitsgetreueren Schilderer gefunden als ihn, der  
es gleichwohl auch verstand, mit frischem Humor und heiferer,  
aber nie verlesender Ironie in die intimsten Verhältnisse  
des Lebens mit seiner Unzeit, seinem Schaffen und Sorgen,  
seinem Lieben und Leiden einzudringen. Geboren am  
7. Februar in Landport bei Portsmouth von mittellose Eltern,  
erhielt Charles Dickens, der im Winter 1822/23 nach London  
mit ihnen verzog, einen nur dürftigen Schulunterricht, hatte  
aber eine ausgeprobenere Keimung zum Lesen von Romanen  
und Dramen. Und wie hoch sein Selbsterhaltungssinn und  
Schaffenstrieb bereits im kindlichen Alter entwidelt war, geht  
daraus hervor, daß er, während der Vater eine Zeitung im  
Schuldgängersche Geschäft, in einem Geschäftshaus Paletot  
anfertigte, wofür er 6-7 Schillinge die Woche erhielt. In-  
folge dessen besuchten sich seine Verhältnisse nach dem  
höheren Schule (Academy) in Hamstead Road. So mit den  
notwendigen Kenntnissen ausgerüstet, wurde er zuerst  
Schreiber bei einem Notar, in welcher Stellung er Ge-  
legenheit fand, das englische Volkseben zu studieren; im  
Britischen Museum trieb er eingehende Kunststudien, auch  
lesnte er Xenophon — und der Journalist war fertig. Er  
wurde zuerst Reporter und wurde dann zum Mitarbeiter am  
„Morning Chronicle“ und „Monthly Magazine“ herangezogen.  
Die und in ähnlichen Blättern veröffentlichte er seit 1833

seine Studien über das bunte Hauptstädtliche Treiben, die  
allgemeinen Beifall fanden. Im nächsten Jahre (1834) be-  
diente er sich zum ersten Male des Pseudonyms „Boz“, seiner  
kindlichen Form für Moses. Seine „Sketches“ (Sketches) er-  
schienen später mit einer zweiten Reihe, prächtig illustriert,  
in Buchform. Seinen Ruhm aber begründeten die in wochen-  
langen Heften erscheinenden „Pickwick papers“ (1836-1837),  
lustige Abenteuer einiger Witzkrieger des Pickwick-Klubs, die  
eine Reise durch England machen und dabei die Sitten ver-  
schiedener Gesellschaftsklassen beobachten. Mit prächtigem  
Humor schildert Dickens hier die oft verkannte Poesie des ge-  
wöhnlichen Lebens, und die Frische, Schwärze und Gutmütig-  
keit des Londoners werden mit ebensoviel Menschkenntnis  
wie Gemüt zur Anschauung gebracht. Nun war der Dichter  
mit einem Male ein „gemachter Mann“ und man rief sich  
sichtlich um die nun in ziemlich rascher Aufeinanderfolge er-  
scheinenden Schriften, meist Romane, aus seiner Feder. Auch  
der materielle Erfolg blieb natürlich nicht aus, und so konnte  
Dickens an die Gründung einer eigenen gemütlichen Häuslich-  
keit denken. Er vermählte sich (1836) mit der Tochter eines  
Kollegen vom „Morning Chronicle“, mit der er eine nicht  
sehr glückliche Ehe führte, die im Jahre 1858 getrennt wurde.  
Eine Reise nach Amerika bildete die einzige längere Unter-  
brechung dieses Dichterdarbens, dessen Mittelpunkt ein höchstes  
Paar mit idyllischem Garten am Regents Park in London  
war. Uebrigens waren die Einbrüche, die der Dichter von  
seiner Amerikareise heimbrachte, keine sehr glänzenden; er legte  
sie nieder in den „American notes“ (1842). Von den  
Schriften, die in der Folgezeit erschienen und Dickens Ruhm  
weit über die Grenzen Old Englands trugen, seien genannt:  
„Nicholas Nickleby“, noch erfolgreichere als die Pickwickier,  
„Master Humphreys clock“, mit oft ergreifenden Schilder-  
ungen des Arbeiterlebens in den Fabriksiedeln u. a. In  
seiner glänzenden materiellen Lage wandte sich der Dichter  
gleichwohl ein warmes Herz für die Armen und Unglücklichen,  
wie er in seinen Weihnachtsgedichten bewies: „A Christmas  
carol“, „Chimes“ (in Statten geschrieben), „The cricket on  
the hearth“, „Battle of life“ (am Genfer See entstanden) usw.  
In den Jahren 1846-1848 erschien ein großer Roman „David  
Copperfield“, der als Autobiographie mißta ist. Neuer sind

zu erwähnen: „Bleakhouse“, „Hard times“, „Little Dorrit“  
(als „Alvin Dorrit“ dramatisiert), „Our mutual friend“ usw.  
— Auch als Redakteur und Herausgeber von Zeitungs-  
belegte sich der unermüdbare Dichter: zuerst redigierte er die  
neu gegründete liberale Zeitung „Daily news“ (1845), in der  
er seine „Pictures of Italy“ veröffentlichte, dann (1849) be-  
gann er die Herausgabe einer Wochenzeitung „Household  
woods“, die Unterhaltung mit Belehrung verband und unter  
dem späteren Titel „All the year round“ (1860) ungemieine  
Verbreitung fand. In ihr erschienen Dickens' spätere Romane  
regelmäßig. Endlich ist nach jene liberale befähigt ge-  
schriebene Geschichte Englands („A child's history of Eng-  
land“) zu nennen. Von seinen Dramen all weniger das  
oben Gesagte: sie lesen sich wohl angenehm, sind aber technisch  
zu wenig bühnenfähig. — Die Anforderungen eines so reichen,  
vielfachfertigen Schriftstellerslebens konnten natürlich nicht ohne  
Einwirkungen auf das körperliche und geistige Wohlbefinden  
Dickens' bleiben. Dazu kamen Verluste und unglückliche häus-  
liche Verhältnisse (Trennung von der Frau im Jahre 1858),  
und eine Unfall- und Fehlschickel überkam ihn, deren er teils  
auf Reisen, teils durch die auf ihnen ausgeübte Tätigkeit  
herr zu werden suchte. Er hielt Vorlesungen aus seinen  
eigenen Werken (seit 1858) in London, der Provinz, Schott-  
land, Island und im Jahre 1868 auf einer zweiten Reise  
nach Nordamerika. Neue Ehren und reiche Honorare mußte  
er hier mit seiner Gesundheit erkaufen: ein Wutausbruch im  
Gehirn führte seine „Ufflung herbei. Er starb in dem Hause,  
in dem er seit 1856 gewohnt hatte, seinem geliebten Gadshill  
Place, während er an dem deshalb Fragment gebliebenen  
„Mystery of Edwin Drood“ arbeitete, am 9. Juni 1870,  
58 Jahre alt. In der ehrwürdigen Westminsterabtei in Lon-  
don, Englands Ehrenhalle seiner großen Taten, ruhen seine  
sterblichen Ueberreste. — Wie groß die Popularität Dickens'  
war, geht u. a. auch daraus hervor, daß in den 12 Jahren nach  
seinem Tode von seinen Werken allein über 4 Millionen in  
England verkauft wurden! Die Werke in englischer Ausgabe  
umfassen 80 Bände („Library edition“, 1885). Von deutschen  
Uebersetzungen sind zu erwähnen die Sechsbände (24 Bände),  
Schirmerjerges (34 Bände) und die Auswahl von Scheffel (15  
Bände). — Wenn Dickens auch ein ganz vorzügliches

Das neue Volksschulgesetz in Sachsen.

Die Zweite sächsische Kammer hat gestern die Verhandlung über das neue Volksschulgesetz begonnen. Der Aufsichtsrat Dr. B. erklärte den Regierungsentwurf. Er erklärte, die Regierung habe die Pflicht gehabt, sich von Extremen nach rechts und nach links fernzuhalten und einen geordneten Mittelweg zu gehen, damit die Schulreform nicht scheitere, die eine zweckentsprechende Fortbildung des heutigen Schulwesens sei. Bezüglich des Religionsunterrichts wolle die Regierung keineswegs am starren Dogmatismus festhalten, aber es dürfe kein Widerspruch zwischen dem Religionsunterricht in der Volksschule und dem Gottesdienst in der Kirche geschaffen werden. Auch der religiöse Unterricht müsse nach modernen pädagogischen Grundsätzen erteilt werden.

„Sozialismus und Regierung.“

L. C. Der englische Sozialist Mac Donald, mit dem der deutsche Kaiser bekanntlich jetztzeit eine mehrjährige Unterredung hatte, hat im Verlag von Eugen Diederichs in Jena ein Buch „Sozialismus und Regierung“ erscheinen lassen, in dem die Frage der praktischen Mitarbeit des Sozialismus am Staat erörtert wird. Das von vorliegende Buch ist scharf geschrieben und ziemlich abstrakt gehalten, daher seine leichte Lektüre; aber es ist doch gut und nützlich zu lesen, weil es den marxistischen Gedankenengungen, in denen sich die deutsche Sozialdemokratie noch immer bewegt, vielfach entgegentritt und sowohl dem Staatsgehirnen wie der Frage der Internationalität gegenüber eine viel unbefangener Haltung einnimmt wie der dogmatische deutsche Sozialist. Den Staat, den Marx und Engels bekanntlich nur als ein Instrument kapitalistischer Unterdrückung betrachtet, hält Mac Donald für eine — sozialistische Notwendigkeit! Der Staat könne nicht absterben und die Klassen Herrschaft, die bis heute die Geschichte der Zivilisation sei, sei eine natürliche und vernünftige Aufwärtsbewegung neuer Interessen, die aus alten erwachsen, eine Erweiterung politischer und wirtschaftlicher Freiheit. Wie der Körper, so verändere sich der Staat mit dem Werkzeuge, dem Willen, der Idee. Er sei nicht das Instrument einer Klasse, sondern ein Organ der Gesellschaft. Auch in dem sozialistischen Staat würden zwischen den Produzenten und den Konsumenten Zwischenglieder auftreten und die Schiedsgerichte, die die Rechtsstreitfälle zwischen Produzenten und Konsumenten zu schlichten hätten, würden in dem Sozialismus eine äußerst wichtige Rolle spielen. Auch getrennte Interessengruppen würden es geben, die Gewerkschaftsbewegung werde nicht verschwinden, wohl aber umgewandelt sein. Auf die Frage, ob man im sozialistischen Staat einen Monarchen haben werde, antwortet Mac Donald: „Dies wird von den Umständen, besonders von dem politischen Temperament der Staaten abhängen. In England wird wahrscheinlich die Macht der Legislative eine Republik nicht nötig machen, es sei denn, der König schaffe sich auf die Seite der bedrohten Interessen.“

Ueber die Frage des Internationalismus äußert sich der Autor wie folgt: „Die Nationalitäten und historischen Grenzen werden bestehen bleiben. Es wäre ein Unglück, nur aus andauernder Größe, wenn das nationale Erbe in einer ausdrucklosen internationalen Gleichartigkeit unterginge.“ Bei dem sozialistischen Staat, wie ihn sich Herr Mac Donald denkt, bleibt allerdings von dem, was sich die deutsche Sozialdemokratie darüber für Vorstellungen macht, außerordentlich wenig übrig. Aber man wird gestehen müssen, daß das Zukunftsbild des Engländers immerhin wesentlich nüchternere aussieht als die Allertulowitztopie unserer Sozialisten.

Uffenburg, 6. Febr. Zwischen den Staatsleitungen der beiden reichsunmittelbaren Fürstentümer und dem Herzogtum Sachsen-Altenburg sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange, die die Errichtung eines gemeinschaftlichen Dberverwaltungsorgans zum Ziel haben. Die ursprüngliche Forderung für ganz Thüringen zu einem gemeinsamen Dberverwaltungsorgan zu schaffen, hat sich als undurchführbar erwiesen, weil einige Regierungen der thüringischen Staaten vollständig nicht mit Unrecht kleinere Verwaltungsbereiche für die Dberverwaltungsämter für zweckmäßiger erachteten.

Parlamentarisches.

Berlin, 7. Febr. (Telegr.)

L. C. Im preussischen Abgeordnetenhause wird der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei zugunsten der Altpensionäre bestritten werden, in dem die Regierung aufgefordert wird,

Charakteristischer war, der in der schlüssigen Sütte des armen Arbeiters und einfachen Bauern ebenso auf Befriedigung wie in dem Palaste der Reichen und den Prunkpalästen der vornehmen Welt, so ist doch das Londoner Leben der mittleren und unteren Schichten die Hauptdomäne, mo es als unübertroffener Meister herrscht. Bilder aus den höheren Ständen oder aus der Geschichte mitleiden ihm oft und werden meist zu schablonenhaften Karikaturen; eine tiefe Leidenschaft zum Ausdruck zu bringen, hinderte ihn sein verber Realismus. Seine Liebesszenen zeichnen sich durch heitere Drolligkeit aus, seine Verbrechen sind geradezu Ungeheuer. Alte Damen und Diensthofen weiß er mit Witzigkeit zu zeichnen, und in der Schilderung von Kindern weiß er den geborenen Dichter, der vor allem Sinn und Verständnis für das Märchenhafte besitzt. Daher versteht er es, selbst über das Hässliche und Wohlbehagende einen garten Schleier zu breiten, der dieses in das nebelhafte Gebiet des Märchenhaften zu rücken geeignet ist. In Charles Dickens besitzt die Literatur einen der befähigtesten und erfolgreichsten Romanciers, dessen Name weit über das Gebiet, auf dem er seine unsterblichen Vorarbeiten errichtete, hinausreicht und der in seinem Ringen und Schaffen, seinem Siegen und Triumphieren ein ermutigendes Vorbild für jeden ersten Dichter ist.

Heiligenwald.

Dreitages Lustspiel von Alfred Halm und Robert Saubel.

Erstaufführung im Stadttheater.

Haller A. E., 6. Febr. Blauer Himmel... die Tannendämmer... Hügel und Berge... ein Märchenplatz ist das Altpendal Waldhause. Eine richtige Märchenprinzessin ist auch Charlotte Marie, die Prinzessin von Waldhause, ohne Verlobung, die hinaufkommt ins Försterehaus unbekannt, ohne Bekanntschaft, nur in Begleitung der Baronin Hofschele, ohne Kammerzuge, um in den Wald und in die Berge schauen zu können, ein Märchen zu erleben, und sie erlebt wirklich ein Märchen. Ihr Bruder,

nach in dieser Session nach dem Vorgange anderer Bundesstaaten einen Gesandten zu entsenden, durch den die Rufeshalter der vor dem 1. April 1908 in den Rufesland verlegten Staatsbeamten und Lehrer durch einen prozentualen Zuschlag erhöht werden. Dieser Zuschlag soll aber nur bei den Pensionen bis zu 3000 Mark gewährt werden. Die Fraktion legt im Gegenfall zur Regierung und zweifellos im Sinne der Betroffenen ehemaligen Beamten das Hauptgewicht darauf, daß gesetzliche Zuschläge für jene durch die neuerliche Beförderungsverordnung nicht berücksichtigten Beamten a. D. gegeben werden und daß diese nicht auf Unterhaltungen seitens der Regierung angewiesen sind, deren Erwerbung naturgemäß mit großen Ersparnissen verbunden ist. Den Standpunkt der Fraktion wird der Abg. De li u s vertreten. — Zum Submissionswesen (Interpellation der Konventionen) wird Abg. Wente sprechen, zur Frage der Maul- und Klauenseuche Abg. Dr. Daus, zur Warenhaussteuer Abg. Dr. Eblers.

Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses hat Anträge eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, möglichst bald, jedenfalls noch im Laufe dieser Session Gesandten zu entsenden, durch die für die Stadtoronorenämtern und die Wahlen der Gemeindeverordneten in den Landgemeinden von Preußen allgemein die geheime Wahl eingeführt wird.

Dem Landtage des Herzogtums Anhalt soll eine Vorlage über eine Wahlreform zugehen. Das Landtagsmitglied soll geheim bleiben und direkt werden. Es sollen Mehrstimmen nach Alter, Bildung und Besitz eingeführt werden, etwa nach dem Muster des Königreichs Sachsen.

Heer und Flotte.

Winterreise der Kreuzerflotte.

Bei 15 Grad Kälte hat Vizeadmiral Bachmann Montag, den 5. Februar, mit dem ihm unterstellenden Geschwader von Aufklärungs- und Hilfskreuzern von Kiel aus eine Winterreise nach der Arktis angetreten. Da die Kieler Fährte und auch die Dänische nach Eis hin, wird die Uebungsfahrt weitaus haltpunktweise darüber liegen, was die Kriegsschiffe im Kampfe mit Eis und Kälte leisten können. Die zuerst aus dem Kieler Hafen auslaufenden Panzerkreuzer „D. Tann“ und „Yor“ (jüngeren mit Leuchtfeuerliche Glöden) und auch die Kreuzer „Mains“, „Kolber“, „Dresden“, „Berlin“ und „Stettin“ bewältigten das Eis ohne Mühe und beizogen sich einen Weg. Es bleibt nun abzuwarten, wie sie im Welt und im Arktisgebiet unter so ungünstigen Verhältnissen eine Reise ausführt. Früher blieben die Schiffe, wenn Eis die Häfen zu blockieren drohte, im Winterquartier. Die Uebungsfahrt durch Eis und Kälte ist ein großer militärischer Fortschritt, da sie die Schlagfertigkeit der Flotte steigert.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Großherzog von Sachsen stiftete für den im Juni in Weimar stattfindenden Sängerkongress einen weiträumigen Fokal. Der Herzog von Meiningen hat zum Bau eines großen Saales für die Schützengesellschaft in Meiningen, um die Veranlassung von größeren Musikfesten zu ermöglichen, einen Beitrag von 20 000 Mark gespendet. Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, ist Dienstag vormittag in Begleitung des Marine-Oberstabsarztes Dr. Bispingen nach Gen a abgereist, wo er sich am 6. Februar an Bord des Vloddbampfers „Prinzess Alice“ zur Fahrt nach Japan einschiffen wird. Von dort wird der Prinz später nach Ostasien gehen. Die Dauer der Reise ist auf 5-6 Monate bemessen.

Ausland.

Frankreichs Flottenprogramm.

Die französische Kammer hat am Dienstag die Beratung des Flottenprogramms begonnen. Darin ist die Effektivstärke der französischen Flotte für den 1. Januar 1920 auf 28 Linienschiffe, 10 Aufklärungschiffe und 52 Hilfskreuzerboote festgelegt. Der Deputierte erklärte das Programm gegenüber dem Dreieund für ungenügend. Es

der Erbprinz, ein ganz aus der Art schlagerlicher Prinz, ein Tiesseforcher, also beinahe auch ein Märchenprinz, einer, der auf den Thron verlagert wird, weil er nicht von dem Beruf verläßt, hängt nämlich seine Wurzeln aus Italien an. Auch er wird im Laufe erscheinen. Doch Post und Telegraph arbeiten zahl, einige Stunden, bevor der Erbprinz erscheint, weil man es im Fortschreiten, daß die Götter der Erbprinz und sein Kammerdiener sind. Der berühmte Schauspieler Leo Falk und sein Kollege Fritz Seidel, die sich einmal gebürtig ausspannen wollen, kommen vergnügt träumernd des Wegs und machen vor dem Försterehaus Halt. Alles in Aufbruch! Das ist der Prinz! Leo Falk rief den Baten, freut sich über den Spaß und tut mit. Der wirkliche Prinz wird nicht weiter beachtet, er ist der Herr Kreschmar, die Prinzessin ist Fräulein Kreschmar und Leo Falk ist der Prinz. Neben dem prinzipalen Geschwisterpaar im Försterehaus hat sich der Demokratenführer Major a. D. Breberer eingelagert, der Apaganemajor, wie man ihn im Lande nennt, weil er der fürstlichen Familie die Apaganie nicht gönnt. Die stille, seine Prinzessin, die neben einem warmen Herzen auch einen klugen Kopf hat, begaubert den Major. Sie spricht ihm von Seele, von Wald und von Märchen. Und er vergißt Apaganie, Fabrikant, Arbeitszeit, Gesellschaft usw. Imprunt empore, reißt das Mädchen in seine Arme und küßt es. Mit einem Aufschrei stürzt sie davon: „Ich bin die Prinzessin Charlotte Marie.“ Die Wirklichkeit beginnt, das Mädchen vom Heiligenschein der Traum ist aus. Die Lösung geht schnell vor sich. Rissigkeit ist nicht sein. Das Major auch geliebt, aber das hat sich nicht sein. Das prinzipale Geschwisterpaar wird von Fataken im Automobil abgeholt. Der Major reißt seine Kandidatur nieder. Die Schauspieler kehren ins Försterehaus und die lustige Fingel, das Försterehäupterlein, der der Schauspieler Falk mit seiner schönen Stimme und seinen schönen Augen so gut gefallen hat, wird von einem anderen gestriekt. Der Alltag hat begonnen.

Wiel Humor und Grazie haben diesen Traum, dieses Märchen vom Heiligenschein entziehen lassen. Roesie und Humor, ein feiner, schlüssiger Humor paarten sich. Mit Hilfe von geschickter Theatralik und geschickter Schriftstellerie haben

näre nötig gewesen, die Zahl der großen Panzerchiffe auf 45 zu bringen und ferner die Recken des Departements Charante-Inferieure zu schicken, damit die Deutschen nicht versucht seien, dort eine Landung vorzunehmen. Andre Besondere meinte, daß die Annahme des Programms, eine Ausdehnung sein müsse, um zu zeigen, daß es nötig sei, eine Frankreich den früheren Rang wiedergewinne. Die Franzosen müßten eine mächtige Marine haben, um im Arktisfälle die Verfolgung des Landes mit Lebensmitteln zu sichern. Er wünschte, daß man in den Schiffsausrüstungen der Panzer die Verwendung von Holz gänzlich unterlasse. Minister De la Caslle führte aus, daß Holz bei dem im Meer zu befindlichen Schiffen bereits der Fall sei. Er habe angeordnet, die völlige Ausrüstung bereits brennbaren Baumaterials, das völlig imprägniert, in den Geschloßammern der Panzer und Panzerkreuzer zu studieren. De la Caslle betonte, Frankreich müsse sich vor allem die Oberherrschafft in der Mittelmeer sichern. Andererseits glaube er nicht, daß die zehn Kreuzer, die Frankreich im Norden stationieren wolle, genügen würden. Vielleicht werde die Stunde kommen, wo Frankreich noch schwerere Opfer bringen müsse.

König Friedrich VIII. erkrankt.

Ropenhagen, 7. Febr.

Von einem schweren Unwohlsein wurde gestern nachmittag König Friedrich VIII., als er mit seinen beiden Töchtern den gemöhnlichen Spaziergang unternahm, befallen. Der König, der das Bewußtsein verloren hatte, wurde in eine vorübergehende Komaerzesse geföhren und nach dem Residenzschloß geföhrt. Sofort wurden Ärzte herbeigeföhrt. Der König konnte sich nach einiger Zeit erholen, aber sein jetziger Zustand muß noch als sehr ernst bezeichnet werden.

Das Kriegsgericht in der Wüste.

Der im türkischen Kriegsager in der Wüste von Tripolitanien wohnende englische Korrespondent Alan Oster schildert in einem selbstigen Kriegsberichte aus dem Lager von Senai Beni Abham die gerade Strafe, die zwei von den Italienern besetzte arabische Spione für ihren Verrat von den Türken erhalten hatten. Die Spione bezogen sich in das Lager der arabischen Hilfstruppe, um den Versuch zu unternehmen, die Wüstenhöfe durch Geld und Verpflegungen der Fortsetzung des Kampfes gegen die Italiener abzugeben. Für die Stimmung und den Geist bei den Arabern ist es bezeichnend, daß die beiden Männer, die zwei verurteilten Lager aufgesucht hatten, ohne Umstände sofort festgenommen und geföhrt den türkischen Offizieren übergeben wurden. Ihre Schuld war nicht offensichtlich bewiesen, aber der türkische Befehlshaber rief ein Kriegsgericht zusammen, um den Richter vorzubereiten zu werden und dann das Urteil zu fällen. Obgleich die beiden Spione in der Zeit des Befehlshabers, als man den einen der beiden Spione hereinführte. Er war barhäuptig und die Arme hatte man ihm mit Seilen geföhrt. Ein großer hässlicher Kerl mit einem mächtigen Stirnband und einem Schadel, der aus Bronze gegöhrt schien. Der Mann schaute finstler drein, ruhig, er trug die blaue Uniform eines türkischen Gendarmen. Jemand hob eine Kerze und leuchtete dem Gendarmen ins Gesicht, um das Truppenabzeichen am Kragen der Uniform erkennen zu können. Der Spion stand unbeweglich, blickte nur im hellen Lichtschein der Kerze und antwortete auf alle Fragen nur kurz und einseitig. Dann, am nächsten Morgen, als der schwebende Himmel im Osten durch den ersten Widerschein der Sonne gelblich strahlte, wurde von den verurteilten Arabern das Urteil vollzöhrt. Türkische Soldaten bildeten einen Kreis um den Pfosten, an dem die mit schwarzem Wachs und Fett geföhrtene Seilföhne herabging. Als der Spion dem Galgen gegenüberstand, hielten seine Knie, aber in seinen Mienen bewahrte er kampflos die Haltung. Von allen Seiten tönten die zornigen Rufe der Araber, die dem traurigen Kerle vorüberstie, das Wort „Verräter“ zu wiederholen, dann aber erlosch plötzlich alle Stimme und ein Offizier begann das in großer Sprache abgelesene Todesurteil laut zu verlesen. Ringsum unter den Arabern fand sich eine Spur von Mitleid für diesen Sohn ihrer eigenen Rasse. Ein türkischer Soldat aber schaute wie ein verärgertes Pferd, als man den Gebundenen auf das Jag hoch, das am Ende des Galgens stand. Der Mann hatte noch die Spuren von Sand und Staub auf Stirn und Nase; vor seinem letzten Gange hatte er auf arabische Weise gebetet und sich zu Boden geworfen, aber die gebundenen Hände vermochten die Spuren dieser trüben Andacht vor dem Sterben nicht mehr aus dem Gesicht zu wischen. Mit einer hastigen Bewegung schweberten dann zwei Soldaten das Jag unter den Füßen des Spions beiseite. Seine Wunden sahen sich empör wie bei einer Grimaße des Erkaunens; grell roflotte

der Berliner Theaterdirektor Halm und der Romanjournalist Saubel aus der Märchenstimmung heraus das Lustspiel „Heiligenwald“ verfaßt. Auf Folgerichtigkeit, Genauigkeit und Mythologie haben beide nur wenig geachtet. Saubel wollte die Stimmung gesichert wissen, Halm die Bühnenmöglichkeit. Es ist manches nicht erklärlich, manches geradezu unumgänglich. Was man dem Spiel auf den Grund, so wird man diesen Theater erklären tief müssen über die fähigen Sprünge der Verfasser. Aber die beiden haben es zuzuge gebracht, daß die Stimmung die Stimmung niemals verloren geht, daß man mitfühlt, mo man nicht vergnügt werden kann. Und das ist ein Vorzug, der nicht untergehrt werden soll. In manches Häßliche an dem Stück unmotiviert und aus dem Rahmen fallend, so verzehrt man das Fehlen der Motivierung in Anbetracht der Lebenswürdigkeit kleiner Epochen.

Die Darstellung, die vom Regisseur Walter Siegel geleitet wurde, hatte vor allem darauf zu achten, daß die Vernehmlichkeit immer gewahrt wurde, daß die Leichtigkeit und der Humor der Sprache deutlich zur Geltung kamen und daß die Wahrheitshaftigkeit der Handlung nicht trag ungenügend. Das alles gelang ihr und so konnte man eine in jeder Hinsicht sympathische Aufführung sehen. Märchen- und Waldstimmung lag über der plastischen Szene, aus Träumerei und Märchenhafter war das Spiel gestimmt. Mit dem partischen Reich weiblicher Jugend umgab Maria Schloß die Einfälle der Prinzessin. Ihre Vornehmheit und Ueberlegenheit war immer natürlich, ihr Auftreten in jeder Szene sympathisch. Reichhold Büttchen n brauchte die Wälfen des verwöhnten Hens immer wieder, die Gestalt des demokratischen Majors verließ sich und schmückte allen Ansehens der Rolle ab. Mit Lust und Freude spielte Johannes Zimmermann die kleine Fingel, mit unermüdlicher Humor Marie Brandow die alte Fingelhotin mit „die feste Heim“.

Das Publikum hatte sich zahlreich zu der Premiere eingefunden. Der Beifall bewies, daß Stück und Darstellung wohl gefallen hatten.

Marie Feuchtwanger.







# Selten günstiges Angebot.

Wir haben von einem bedeutenden Emallierwerk

## ein großes Lager emallierte Geschirre

sehr preiswert erworben

und bieten mit diesem **Gelegenheitskaufe** unserer werlen Kundschaft **ganz besondere Vorteile.**



Der Posten besteht aus:

- |  |                                   |                                |   |
|--|-----------------------------------|--------------------------------|---|
| Bratpfannen m. Schien. von 50 an               | Kaffeekocher . . . von 25 an      | Kaffeekannen . . . von 33 an   | Milchkrüge . . . von 30 an                  |
| Schmortöpfe . . . von 28 an                    | Milchkocher . . . von 75 an       | Suppenterrinen . . . von 90 an | Schüsseln . . . von 15 an                   |
| Ringtöpfe . . . von 45 an                      | Bouillionsiebe . . . von 38 an    | Teekannen . . . von 33 an      | Petroleumkannen 1 2 3 Ltr. 95 150 175       |
| Eiertiegel . . . von 25 an                     | Kaffeenaufgußm. sch. v. 2.25 an   | Kaffeetrichter . . . von 30 an | Büchsen mit Patent Verachluss 48 63         |
| Wasserkessel mit und ohne Sack . . . von 55 an | Salatseier . . . von 45 an        | Wassertrichter . . . von 15 an | Fettlöfbleche . . . von 110 an              |
| Maschinentöpfe m. Ausguss v. 18 an             | Aesche gestanzt . . . von 1.25 an | Schöpflöffel . . . von 20 an   | Wasserkannen . . . von 38 an                |
| Milchtöpfe gebahnt . . . von 28 an             | Schnellbrater . . . von 2 an      | Wasserschöpfer . . . von 38 an | Sand-, Seife-, Soda-Garn. kompl. von 110 an |

Kaffeeflaschen von 30 Pl. an.

Brotkapseln 10r 4 6 n 10 Pf.- 275 325 375 425 M.

Kinderbeder weiss, neublau marmor Stek. 10 Pl.

- |  |                                   |  |                               |
|--|-----------------------------------|--|-------------------------------|
| Waschbecken . . . von 60 an              | Kehrschaufeln . . . von 30 an     | Teesiebe mit Stiel u. zum Auflegen . . . von 15 an | Mehlschaufeln . . . von 25 an |
| Tablettes . . . von 30 an                | Spucknapfe mit Einsatz von 60 an  | Eierbeder . . . von 8 an                           | Bierglasunterseher von 10 an  |
| Fleischmulden . . . von 1.00 an          | Fensterseier . . . von 95 an      | Seifenbecken . . . von 25 an                       | Aufwaschwannen von 90 an      |
| Kehricht-Eimer . . . von 1.45 an         | Salz- u. Pfefferstreuer von 15 an | Aschenschalen . . . von 15 an                      | Gewürzschaufln . . . von 8 an |
| Toil.-Eimer kompl. m. Biegel von 2.25 an | Zuckerstreuer . . . von 38 an     | Schwedenständer . . . von 35 an                    | Zuckerdosen . . . von 20 an   |
| Kinderteller dekoriert von 25 an         | Trinkbeder . . . von 10 an        | Leuchter . . . von 25 an                           | Lotmaße . . . von 15 an       |

Von diesen billigen Geschirren können komplette Küchen-Einrichtungen zusammengestellt werden.

# Burghardt & Becher,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. **Leipzigerstr. 10.** Parf. 1. II. u. III. Etage. Personen-Aufzug.

Größtes Spezial-Geschäft für emallierte Haus- und Küchengeräte.

**Damen- Kopfwäsche.**

Neuheiten für moderne Frisuren: Doppelstöple, Doppeldreher, Glatte und wellige Frisurkürzls, aus weichem, echtfarbigem Haar.

**E. Zeuschler,**  
Spezial-Damenfriseur-Geschäft,  
Magdaburgerstr. 88 (Hotel Berge).

**Die schönsten Nasstorten,**  
seit 67 Jahren unerreicht, Hofort die Konditorei Hermann Pfautsch, Leipzigerstr. 1170 Gr. Steinstrasse 7. Fernsprecher 477.

**Ballfächer**  
reizende Neuheiten  
in feinem Holz, Glas und Celluloid.

**C. F. Ritter,** Halle a. S., Leipzigerstr. 90.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Wasche mit Elfenbein-**  
Seite, seit 20 Jahren der Stolz der Hausfrauen.  
Nur echt mit Marke Elefant.  
Fabrikanten:  
**Günther & Haussner,**  
Chemnitz-Rabysch.  
In fast allen Materialwarens-, Eisen- und Drogeriegeschäften zu haben. Nachahmungen weisen man zurück.

**Vergnügungs- u. Erholungs-Reisen zur See**

**Wahlfreizeitfahrten**  
ab. Hamburg, Ostende, Dantzig, "die Ostsee".

**Stellen-Angebot**  
a. d. Exped. d. "Hamburg" ab. Hamburg, Ostende, Dantzig, "die Ostsee".

**Reisen um die Erde**  
ab. Hamburg, Ostende, Dantzig, "die Ostsee".

**Hamburg-Deutsche Bank**

**Ritter Flügel Pianos**  
bewährte Weltmarke  
1911 Turin  
Grand Prix

Verkauft der Böhm'schen Realschule, Dresden, Ferdinands-Str. 17. Die Schule gem. Preis- u. Zeugnis. Bis jetzt best. 1191 die Steinprüfung.

Einem werten Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich hier selbst

**Anhalterstrasse 15**  
ein  
**Tapezier- u. Dekorations-Geschäft**

eröffnet habe. Gestützt auf langjährige praktische Erfahrungen am hiesigen Platze bin ich in der Lage, allen gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Indem ich stets prompteste und gewissenhafteste Bedienung zusichere, bitte um gefl. Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll (1250)  
**Hermann Jaenecke, Dekorateur.**

Brause's deutsche Feder Nr. 330 mit dem „Hahn“

**BRÄUSE & CO**  
Nr. 330 F. ISERLOHN

die beste und vollkommenste Kugelspitzenfeder!  
Gleitet leicht und angenehm über das Papier, weil die Spitze eine Kugel bildet.  
Überall zu haben, wo nicht, portofrei direkt ab Fabrik.  
**Brause & Co., Schreibfedernfabrik, Iserlohn.**

**Gaskoke** großflächig und gefestigt.  
**Westf. Brechkoks** 30/50 40/60 60/90  
**Anthrazit,** Festen engl. Sunrise Big Vein  
empfehlen bei billiger Preisstellung 1194

**Friedrich Jesau vorm. Wilh. Reusch**  
Deffauerstraße 50. Tel. 206 und 208.

Leihweise und Anfertigung.  
**Maskenkostüme** 170  
von einfacher bis hocheleganter Ausführung. Größte Auswahl. Feinste Sauberkeit. Prompteste Bedienung.

**„Thespi“ fr. Math. Klemich.**  
Str. Julius Kleinstück & Bodo Quosdorf, Dresden A. B. Moritzstr. 1b, II. Et., im Hause d. Eberweinbräu. Tel. 3637.  
Preisliste gratis und franco. Illustrierter Katalog mit über 500 bunten colorierten neuesten Abbildungen denen Gini. v. 50 an

Weltberühmt!

# Hildebrand's

# Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche Milch-, bittere Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!